

Predigt zum 7. Ostersonntag A 2020

Die Stunde ist gekommen – für das ewige Leben. (zu Joh 17, 1-11a)

Es ist so weit. Jetzt kommt's drauf an. – Für die einen ist es die Abiturprüfung. Für andere eine Probearbeit. Für wieder andere das Bewerbungsgespräch. Jedenfalls: Dafür haben sie die ganze Zeit gelernt, trainiert, sich geschunden. Jetzt wird es sich zeigen, wofür das alles gut war.

Jesus sagt im heutigen Evangelium: „*Vater, die Stunde ist gekommen.*“ – „Es ist so weit. Jetzt kommt's drauf an.“ – Im Johannesevangelium ist immer wieder die Rede von der „Stunde“ Jesu. Bei der Hochzeit zu Kana sagt Jesus: „*Frau, was willst du? Mein Stunde ist noch nicht gekommen.*“ (Joh 2⁴) Und dennoch wandelt er später das Wasser zu Wein, damit das Fest nicht zu Ende ist. Der Evangelist kommentiert: „*In Kana offenbarte Jesus seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*“ (Joh 2¹¹)

Da also schon die Verbindung von „Jesu Stunde“ und der „Herrlichkeit“, genau wie im Gebet Jesu im Abendmahlssaal.

„*Vater, die Stunde ist gekommen.*“ – Jesus spricht von seinem Tod. Jetzt kommt's drauf an, ob all das, was Jesus bisher getan und gepredigt hat, von Wert war. Jetzt wird sich zeigen, ob seine Worte von Gott bestätigt werden. Jetzt wird sich zeigen, ob Jesus durchhält, was er von Gott gepredigt hat.

Waren es hohle Worte? Waren seine Taten Angeberei? Waren es die Werke eines Scharlatans, die zwar die Menschen verblüfften, aber letztlich doch vorübergehend, nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

„*Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht.*“ –

Was meint Jesus, wenn er von „verherrlichen“ spricht?

Schon im Ersten Testament, der Bibel des Volkes Israel, ist die Rede von der Herrlichkeit Gottes: „*kabod*“ auf Hebräisch, später ins Griechische übersetzt mit „*doxa*“. Gemeint ist die Macht Gottes, vielleicht besser anschaulich als „*Ausstrahlung*“ zu verstehen.

Am Ölberg tritt Jesus denen, die ihn gefangen nehmen wollen, souverän entgegen mit der Frage: „*Wen sucht ihr?*“ Ihrer Antwort „Jesus von Nazareth“ antwortet er: „*Ich bin es.*“ Und sie fallen zu Boden. Es haut sie um. Dieser Souveränität sind sie nicht gewachsen: „Ich bin es.“ Darin klingt der Gottesname „JHWH“ = „Ich bin der ich bin da“. So wirkt die Herrlichkeit Gottes.

Die Herrlichkeit Gottes zwingt auf die Knie. Der Herrlichkeit – der Ausstrahlung – Gottes ist niemand gewachsen.

Dennoch: Die Herrlichkeit Gottes will nicht zerstören. Sie will den Menschen nicht seiner Freiheit berauben, sondern im Gegenteil: Sie will den Menschen zur wahren Freiheit befreien. Dazu ist Jesus gekommen. Das hat er mit Worten und mit Taten verkündigt.

Davon erzählt Johannes im 6. Kapitel. Dort wird in ganz anderer Weise von der Ausstrahlung Gottes in Jesus erzählt. Da fragt Jesus die Jünger: „*Wollt auch ihr gehen?*“ und Petrus antwortet: „*Wohin sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.*“ (Joh 6^{67f.})

Da kommt dann auch das dritte wichtige Stichwort unseres heutigen Evangeliums vor: „*das ewige Leben*“. Und dort wird deutlich, dass das ewige Leben, von dem Jesus spricht schon im Hier und Heute erfahrbar ist. Wem Jesu Worte zu Herzen gehen. Wem das Herz aufgeht, wenn er Jesus begegnet, wenn Jesus sich ihm zuwendet, in dem beginnt das ewige Leben zu wirken. Er wird gefangen von der Ausstrahlung der Liebe, die dennoch eine große Freiheit lässt.

Und genau dies ist letztlich die Tragik der Stunde Jesu, der Stunde Gottes unter den Menschen. Die Tragik der Freiheit: dass der Mensch sich auch gegen die Liebe Gottes und damit gegen das ewige Leben entscheiden kann.

Wenn Jesus seinen Vater darum bittet, dass er den Sohn verherrlicht, damit der Sohn ihn verherrlicht, dann bittet er darum: Vater, zeige, dass deine Liebe in mir wahr ist bis in den Tod und darüber hinaus. Lass wahr sein und den Menschen aufgehen, wie unendlich und wie unbegrenzt deine Liebe ist – auch und gerade im Tod und über den Tod hinaus. Und stärke in mir die Liebe zu dir und den Menschen, damit ich sie durchhalte selbst am Kreuz. Dass ich nichts davon

zurücknehme, was ich gepredigt habe, selbst wenn man mich ablehnt und tötet.

Darauf kommt es jetzt an. „Jetzt ist die Stunde gekommen.“ Es ist die Stunde der Wahrheit.

Dazu ist Jesus gekommen. Dazu ist er Mensch geworden: Ewiges Leben zu schenken. Jesus betet: *„Denn du hast ihm (dem Sohn) Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.“* (Joh 17²⁻³)

Gott erkennen, das hat in erster Linie nichts mit dem Kopf zu tun, wie wir wohl denken. Gott erkennen, hat mit dem Herzen zu tun. Den Jüngern Jesu, allen voran Petrus, ist es so ergangen: Sie ließen sich gefangen nehmen von der Ausstrahlung Jesu. Ihr Herz flog ihm zu. „Du hast Worte des ewigen Lebens.“

Verliebte sagen: „Ohne dich kann und will ich nicht mehr leben.“ „Erkennen“ ist wie „ein Herz und eine Seele sein“.

Das ist es, was Gott mit dem Menschen will. Es ist unausdenkbar! Doch dazu ist Jesus Mensch geworden. Dafür hat er sein Leben hingegeben.

Das beginnt jetzt, damit es sich in der neuen Welt Gottes, im ewigen Leben vollendet.

Die Stunde Jesu ist unsere Stunde: Die Stunde, da seine Liebe, die Liebe des Vaters für uns und in uns wirksam wird: in diesem Leben und über den Tod hinaus. Unsere Stunde: uns gefangen nehmen zu lassen von der Liebe Jesu: Das ist das ewige Leben – hier und für ewig. Amen.